

die Vögel hier zahlreich und häufig längs der Ostküste, er sah sie oft auf den Bäumen am Waldrande, wie sie ihre schon ausgewachsenen Jungen aus dem Kropfe fütterten. In Gesellschaft von 10—20 Stück fallen sie aus den Waldungen in die Felder ein und richten hier im Mais Schaden an. Burmeister nennt diesen Sittich den zierlichsten und elegantesten aller Pereskitos. In den „Vogelbildern aus fernen Zonen“ findet sich Tafel 28, Fig. 8 eine hübsche Abbildung.

Ornithologische Notizen.

Von Dr. Ferd. Rudow in Perleberg.

1. Von der Gesellschaft der Spiglerchen (*Anthus*) ist mir noch kein Glied hier begegnet; erst in einiger Entfernung vom städtischen Gebiete nach Mecklenburg zu und hinter der Elbe bei Langen findet sich das eine oder andere sehr vereinzelt, so daß ich nicht im Stande bin nähere Angaben zu machen.

2. Der Triel (*Oedienemus crepitans*) kommt an den Ufern des Rudoner Sees bei Langen vor, meist aber nur in einigen Pärchen. Das Nest fand sich voriges Jahr im nicht allzu weichen Sumpfboden wenige Schritte vom See entfernt versteckt zwischen Schilf- und Binsbüscheln auf einer kleinen Erhöhung; es bestand nur aus einer niedergetretenen Mulde. Die 3 Jungen verließen das Nest schon wenige Tage nach dem Ausbrüten. Die Vögel sind sehr schlau, schwer zu erlegen und laufen meist sehr schnell in dem Binsendickicht umher, ehe sie sich zum Fluge erheben. Vor Regenwetter lassen sie laute Töne vernehmen. (1 Ex. in meiner Sammlung.)

3. Der schwarze Storch (*Ciconia nigra*) nistete vor 8 Jahren hier im Stadtförste auf einer hohen Kiefer in der Nähe eines Torfbruches. Das Nest war von unten wenig sichtbar und auch nur wenig Leuten bekannt. Nachdem es 4 Jahre hinter einander bewohnt worden war, blieben plötzlich die Störche aus und sind nicht wieder gekommen. Dagegen finden sich Nester in den Wäldern der Silge an der Elbe und bei dem Dorfe Groß-Boog bei Langen, wo man öfter im Herbst 8 Stück Störche beobachtet hat. Der Vogel ist äußerst scheu und läßt den Beobachter nicht näher als 500 Schritt herankommen. Seine Gefräßigkeit ist groß und konnte man ihn täglich mehrmals mit pfundschweren Fischen beladen sehen. Seine Fußspuren im Flußsande waren immer sichtbar, aber niemals der Vogel selbst bei seiner Thätigkeit. Selbst Abends bäumte er bei Annäherung zum Neste nicht auf, so lange er sich beobachtet wähnte. Mein Exemplar ist erlegt an der Elbe beim Abzug, als die Bewohner eines Nestes auf einer Waldwiese sich niedergelassen hatten, wo man ihnen auf Schutzweite angekommen war.

Außerdem beobachtete ich in Betreff des Kuckucks auch hier, daß nur ganz wenig Vögel in der ganzen Priegnitz, theilweisen Altmark, und in Mecklenburg, vorhanden. Hier gab es vielhaarige Raupen, *Liparis dispar*, *salicis*, *aceris* und andere, sodaß also Futtermangel bei uns kein Grund gewesen sein kann für die Seltenheit des Kuckucks. Während ich andere Jahre in bestimmten Revieren 10—12 Stück hörte, waren in diesem Sommer nur 2 Stück vorhanden.

Kleinere Mittheilungen.

Das Seltenwerden der Wachtel. Bemerkenswerth scheint mir das rapide Verschwinden der Wachtel aus hiesiger Gegend. In diesem Jahre hörte ich während des ganzen Sommers eine einzige Wachtel, wo man noch vor 4 bis 5 Jahren viele schlagen hören konnte. Sogar die schlichten Landleute, die sich bei uns, zu ihrem Schaden, wenig um die Vogelwelt kümmern, bemerken die von Jahr zu Jahr sich steigende Abnahme und fragen nach der Ursache. Ich möchte an die geehrten Vereinsmitglieder die Frage stellen, ob auch anderwärts derartige Beobachtungen gemacht wurden, und was man über die Ursache denkt.

Regnitz-Lochau.

J. Deeg.

In Ostthüringen nimmt der Bestand der Wachteln sowie auch der der Wachtelkönige (*Crex pr.*), wie ich schon in den „Brutvögeln Ostthüringens“ im Januar 1878 darlegte, schon seit vielen Jahren ab, was um so auffälliger ist, als hier die Feld- und Wiesenflächen sich seit eben dieser Zeit auf Kosten der Waldflächen immer gemehrt haben. Ich konnte damals, und kann noch heute keine andere Ursache dieser Erscheinung für wirksam halten als die Massenvertilgung der Thiere auf ihrem Zuge. Daß aber noch andere Ursachen mitwirken, ist nicht bloß möglich sondern sogar wahrscheinlich, und wäre eine Aussprache über diesen Punkt von kompetenten Vereinsmitgliedern sehr wünschens- und dankenswerth. R. Th. Liebe.

Der Steinröthel in der Rheinpfalz. Am 3. August entdeckte ich auf meinen Herumstreifereien bei den Teufelsfelsen (die Spitze des Teufelsberges, mehr als 600 m über dem Meer gelegen) einen Steinröthel. Ohne Fernrohr konnte ich nicht erkennen, ob es ein Männchen oder Weibchen war. Am 5. Aug. war ich wieder oben und fand den Vogel von neuem; es war ein Männchen. Ein Weibchen habe ich nicht zu Gesicht bekommen. Für meine alten Knochen ist das Herumklettern auf den und um die haushohen Felsen ein gefährliches Ding, sonst würde es mir wahrscheinlich auch gelungen sein, das Weibchen auffindig zu machen. Ich bin überzeugt, daß ein Paar dort genistet hat.

Zunge scheinen sie nicht erzielt zu haben, was bei den zahlreichen Füchsen, Mardern und anderem Raubzeug, das hier seinen Sitz hat, nicht zu verwundern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow F.

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen. 303-304](#)